

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit tag s. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 12

Donnerstag, 26. Jänner 1905

44. Jahrgang.

## Georgij Gapon.

Unter blutigen Vorzeichen begann einst des jungen Nikolaus Regierungszeit. Vor 8 1/2 Jahren etwa, im Mai war es, da legte der Sterbliche, von dem einst Komarow schrieb, er sei „der Gefalbte des Herrn, in dem sich das selbstherrliche, göttliche Prinzip vergöttert“, angetan mit dem Purpurmantel, der Krone und dem Orden des heiligen Andreas, in dem gewaltigen Bau des Bolognesers Fioraventi das Gelübde ab, das selbstherrliche Prinzip heilig zu halten gleich den göttlichen Geboten und dem rechtmäßigen Glauben. Aus allen Teilen des gewaltigen Reiches, vom Irtysh, von der Vena her, vom Baikalsee und von den Hängen des Hindufusch hatten die einzelnen Stämme ihre Gesandten geschickt, um ihre Huldigungen darzubringen, und die Söhne aller europäischen Fürstenhäuser nahmen teil an den Festen und erhöhten den Glanz des zarischen Namens. Da drang plötzlich zu uns die Kunde von der blutigen Katastrophe auf dem Chodynafelde, von jenen Tausenden, die eben erst fest froh und übermütig hinausgezogen waren und jetzt, nach wenigen Stunden, als zerstückte und zerstampfte Leichen in ein kolossales Massengrab gesenkt wurden. Einhundertsechszwanzig Jahre zuvor zog ein junges, schönes Weib als Frankreichs Königin in ihre Hauptstadt ein — ihr letzter Weg hat sie auf das Gerüst des Henkers geführt. Von jenen ersten, glücklichen Tagen aber, da das Leben in sonnigem Glanze sich vor der Kaiserin breitete, berichtet Goethe in „Wahrheit und Dichtung“: „Raum erscholl aus der Hauptstadt die Nachricht von der Ankunft der Königin, als die Schreckenspost ihr folgte, bei dem festlichen Feuerwerke sei durch ein Polizeiversehen in einer von Baumaterialien versperrten Straße eine Unzahl Menschen mit Pferden und Wagen zugrunde gegangen und die Stadt bei diesen Hochzeitsfestlichkeiten in Trauer und Leid versetzt worden.“

Die Größe des Unglücks suchte man sowohl dem jungen königlichen Paar als der Welt zu verbergen, indem man die umgekommenen Personen heimlich begrub.“ Das junge Königspaar auf dem Throne Hugo Capets kannte den Umfang des Unheils nicht, es wußte nicht, daß dreihundert Menschen als furchtbare Hekatombe dargebracht worden waren, und am Abend des Unglückstages waren die Tuileries strahlend beleuchtet und im Reigen bewegten sich lächelnde Paare, im Reigen, der ein Totentanz war. Zar Nikolaus aber wußte von dem unfäglichen Jammer, der über das Chodynafeld brauste, und er hemmte nicht den Fortgang der Feste, vertrauend auf den Herdenstumpfsinn jener Massen, die, während die Festmusik aus den Gemächern des Schlosses zu ihnen klingt, noch sterbend rufen: „Das Leben für den Zaren!“ Dem Rufe „Vive le roi“ folgte einst der Ruf: „A bas Louis Capet“ — achtundehalb Jahre vergingen, und die Revolution braust an die Mauern des Winterpalais.

Es wird einen Riesenkampf kosten, dem der Preis nicht heute schon oder morgen winkt, Opfer, immer neue Opfer werden fallen, Tausende werden, wie einst Michael Vermonow klagte, „geräuschlos, unbewundert sterben; und spurlos wird ihr Fuß die Welt durchheilen“. Es klang ein furchtbarer Ton von Jammer und Verzweiflung aus dem Briefe der Arbeiter an den Zaren: „Wir kommen zu dir. Wir sind elende, beschimpfte Sklaven und erstickt von Willkür“, und es war zugleich eine furchtbare Anklage: „Durch deine Beamten sind wir Sklaven geworden. Arbeiter und Bauern wurden der Willkür überlassen. Wir wollen lieber sterben, als unter solchen Gesetzen weiterleben. Kaiser, hilf deinem Volke!“ Unter Georgij Gapon, einem Priester, aus dessen dunklen Augen der Fanatismus eines Luther glühen mag, zogen sie zu Hunderttausenden durch die Straßen von Petersburg, aber sie gelangten nicht zum Ziel: Wie auf dem Chodynaf-

felde häuften sich jetzt an den Ufern der Nawa die Leichen, aber das letzte Wort der Sterbenden hat nicht mehr wie damals gelautet: „Das Leben für den Zaren“, auf das jubelnde „Vive le roi!“ folgte wieder einmal das knirschende „A bas Louis Capet!“

„Das ist nicht eine Revolte, das ist eine Revolution“ — einer der besten unter den Söhnen Russlands hat es dem Zaren zugerufen. Wie Turgot, der noch einmal alle dringenden Reformen in einem großartigen Plane zusammenfaßte, wie er, der letzte, der die Dynastie des sechzehnten Ludwig zu retten vermochte, der Kabale der Privilegierten erlag, so ist auch Swjatopolk-Mirski gefallen, und wie damals, als die Reform versagt wurde, die Revolution ihr unbeugsames Haupt erhob, so auch jetzt. Mit den Gebildeten vereinte sich die Arbeiterschaft, dem Schrei nach einem neuen politischen Leben gesellt sich der Schrei nach Brot, nach Schutz vor Mißhandlung und Willkür. Wieder mischen sich die Elemente, wie vor 120 Jahren, wieder regt es sich im tiefsten Untergrunde des sozialen Lebens, um Raum zu schaffen für moderne Gedanken und Formen. Vielleicht konnte ein Honoré Gabriel Mirabeau die Monarchie retten, vielleicht heute der Priester Georgij Gapon. Aber Mirabeau mußte den Danton und Robespierre den Platz räumen, und Georgij Gapon verbirgt sich, wie es heißt, in gefährdeten Verstecken vor den Häschern und Henkern des Zaren! Wie ein Bild der jetzigen Lage spricht es zu uns, was Nikolaus Gogol einst von seinem Vaterlande rief: „Warum erschallt unaufhörlich in unseren Ohren dein trauriger, von Tal zu Tal, von Meer zu Meer sich verbreitender einförmiger Gesang? . . . Welche Töne dringen wehmütig in die Seele und ziehen mein Herz in seinen Zauberkreis?“ . . . Die Toten sind stumm und die Lebenden dürfen nicht reden im großen Slavenreiche des Zaren!“

## Ein Opfer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

29

(Nachdruck verboten)

„Edgar, Du glaubst an Hellborns Schuld?“  
„So fest ich von meiner Unschuld an Veronikas Tode überzeugt bin, so fest bin ich es von seiner Schuld, und deshalb schreit mein Herz nach Rache!“ erwiderte der junge Freiherr.  
„Die Rache ist mein, spricht der Herr!“ erwiderte die Kranke, ihre schmale, abgezehnte, blutleere Hand auf die seinige legend. Er führte sie an seine Lippen und sagte in sanfterem Tone:  
„Wir lassen ja auch die Rache dem Herrn, das Gesetz hat den Frevler gerichtet.“  
„Nach Eurem Zeugnis“, seufzte Frau von Stausen, „ist der Unschuldige verurteilt; wäre er aber selbst schuldig, wir — wir hatten kein Recht, ihn zu richten, denn unsere Schuld gegen ihn ist groß — ist unermeßlich —.“  
„Tante!“  
„Unterbrich mich nicht, höre, was ich Dir zu sagen habe, nur die höchste Not entreißt mir das Geheimnis, das ich geschworen hatte, mit ins Grab zu nehmen.“  
„Ein Geheimnis.“  
„Edgar, Du darfst Hellborn nicht eines schmachvollen Todes sterben lassen — Du mußt alles aufbieten, ihn zu retten — denn — er ist Dein Bruder!“  
„Ha!“ rief der Freiherr aufspringend. „Also doch! Ich habe es geahnt, aber ich mochte meinem Vater nicht zu nahe treten.“

„Das tue ich auch nicht, indem ich ihn Deinen Bruder uenne“, fuhr Frau von Stausen noch leiser fort, „wenn ich jemand anzuklagen habe, so ist es mein Vater, Dein Großvater.“

„Ich verstehe Dich nicht, liebe Tante.“  
„Setze Dich wieder zu mir und vernimm die traurige Geschichte. Josef Hellborn ist kein Bastard, wie Du wahnst, wie er selbst allem Anscheine nach glaubt, sondern der älteste eheliche Sohn Deines Vaters.“

„Unmöglich!“ schrie Edgar auf. „Er war ja der Enkel des alten Hirten.“

„Das war er auch; aber seine Mutter, des Hirten Tochter, war Deines Vaters angetrautes Weib.“

Der Freiherr antwortete nicht, mit weit aufgerissenen Augen starrte er auf die Tante, offenbar in der Meinung, diese rede unter der Einwirkung des Fiebers. Aber die Hand, welche in der seinigen ruhte, war kühl, das Auge blickte matt, aber klar, der Puls schlug schwach, doch gleichmäßig, kein Zweifel, die Kranke war noch im vollsten Besitze ihrer Geisteskräfte, und dennoch konnte er das, was sie sagte, nur für eine Ausgeburt der Phantasie halten.

„Du glaubst mir nicht“, fuhr Frau von Stausen fort, „und ich verarge Dir das nicht, denn es klingt schier unglaublich. Dennoch ist es buchstäblich wahr. Doch ich will kurz sein, denn meine Kräfte gehen auf die Neige.“

„Mein Bruder liebte die bildschöne Tochter des alten Franz, der damals nicht Hirte war, sondern ein kleines Gütchen im Dorfe besaß. Kurt

war rechtschaffen, das Mädchen brav, aber sie waren jung und leidenschaftlich; da fand Kurt einen Ausweg, es gelang ihm, einen Priester zu gewinnen, der ihn heimlich mit Josefa traute, dann nahm er sie mit nach der Stadt, wo er damals als Offizier in Garnison stand, mietete sie heimlich ein, und alles blieb verschwiegen, bis Josef geboren ward.“

„Und dann?“  
„Dann kam der alte Franz zu meinem Vater und sagte ihm, was geschehen war, er hatte es auch erst länger nachher erfahren, denn Josefa war schon vorher in der Stadt in einer Stelle gewesen.“

„Und der Großvater?“  
„Er drohte dem alten Mann mit dem Zuchthaus, wenn er je ein Wort von der Heirat rede, und Franz schwieg eingeschüchtert still. Dann fuhr der Vater nach der Stadt, ging geradewegs zu Josefa, und was da geschehen ist, weiß ich nicht. — Acht Tage nach dem Austritt, den ihr der Vater gemacht, war sie eine Leiche, der Knabe war damals gerade vier Wochen alt.“

„Und mein Vater?“ fragte Edgar mit bebenden Lippen.

„Dein Vater war fassungslos vor Zorn, Gram und Schmerz; Dein Vater gab ihn für krank aus, erwirkte sofortigen Urlaub und bald darauf den Abschied für ihn und brachte ihn mit nach Hause. Er war ein strenger, gewalttätiger Mann, wir Kinder kannten es nicht anders, als uns widerstandlos in seinen Willen fügen, auch Dein Vater mußte es nach vergeblichem Sträuben.“

„Das Blatt im Kirchenbuch, auf welchem

## Österreichischer Reichsrat.

Vorgestern ist das Abgeordnetenhaus seit dem Ministerwechsel zum erstenmale wieder zusammengetreten. Der neue Ministerpräsident Freiherr v. Gautschi stellte sich und die neuen Minister Graf Bylandt und Dr. Klein dem Hause vor, worauf er eine jener Erklärungen abgab, von denen zwölf auf ein Dutzend gehen. Hervorzuheben sind aus seiner Antrittsrede — die österreichischen Leitminister darf man übrigens nie nach ihren Reden, am wenigsten nach ihren Antrittsreden beurteilen, — nur wenige Punkte. Gautschi gab zuerst seiner Hoffnung Ausdruck, daß das Haus „arbeitsfähig“ werden möge und zielte dann, einem parlamentarischen Drucke folgend, ein wenig auf den ungarischen Ministerpräsidenten, indem er, auf eine Ausrufung des Grafen Tisza anspielend, der Überzeugung Ausdruck gab, das Gleichgewichtsverhältnis in der Doppelmonarchie werde nicht zu Ungunsten Oesterreichs verschoben werden, wenn das Haus arbeitsfähig erscheine. Sodann sang Gautschi das alte, falsche Lied von einer „Versöhnung“ zwischen Deutschen und Tschechen, lobte hierauf seine eigene Unparteilichkeit (?), versprach eine objektive Verwaltung (wir werden ja sehen) und gab der Industrie, der Landwirtschaft, dem Gewerbe und der Arbeiterschaft die traditionellen leeren Versprechungen. Ein Punkt aus der Rede des neuen Leitministers muß aber besonders erwähnt werden. Bezüglich der „auf Herstellung friedlicher Zustände“ in Böhmen gerichteten Aktionen will sich Herr v. Gautschi, wie er sagte, die Fassung „selbständiger Entschlüsse“ vorbehalten. Dieser Punkt muß sofort das Mißtrauen, welches Herrn v. Gautschi ohnehin entgegengebracht wird, noch mehr verstärken. Der Premier möge sich vor solchen „selbständigen Entschlüssen“ hüten! Da solche ministerielle Entschlüsse regelmäßig Vergewaltigungen unseres deutschen Volkes bedeuten, könnte Herr v. Gautschi bald denselben Weg gehen, den Herr von Koerber soeben ging! — Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurden verschiedene Interpellationen eingebracht, darunter solche betreffend die Heranziehung österreichischen Militärs zu den

### ungarischen Wahlen,

die soeben im Gange sind und die im Lande der magyarischen Korruption wie alljährlich so auch heuer wieder Tote und Verwundete kosten. Abg. Breiter und Genossen interpellieren nämlich den Ministerpräsidenten und den Landesverteidigungsminister über die Heranziehung galizischer und Bukowinaer Truppen anlässlich der ungarischen Wahlbewegung. In der Interpellation wird darauf hingewiesen, daß seit Beginn der Wahlperiode in Ungarn zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Unterdrückung eventueller Unruhen während der Wahlbewegung, galizische und Bukowinaer Heeresstruppen nach Ungarn abmarschieren sollen. Gegen diese verpönte Taktik sei es Pflicht

Kurts Heiratszeugnis stand, schnitt der Vater eigenhändig heraus, das Kind, welches beim Tode der Mutter noch ungetauft war, erhielt in der Taufe deren Namen, jede Spur seiner ehelichen Geburt ward vernichtet!

„Aber das war ein Raub!“ fuhr Edgar auf.

„Ein schwerer, verhängnisvoller Raub“, stimmte Frau von Staufen ein. „Der Knabe kam zu seinem Großvater —“

„Und mein Vater — sein Vater?“ fragte Edgar.

„Durfte sich nicht zu ihm bekennen, solange mein Vater lebte, und als der gestorben war —“

„Ich verstehe!“ fiel der Freiherr ein, als Frau von Staufen inne hielt, „inzwischen hatte er auf Befehl seines Vaters sich standesgemäß verheiratet —“

„Und Du, der Majoratserbe, warst gestorben!“

„Aber ich bin es nicht!“ rief Edgar aufspringend und in seiner Erregung ganz vergessend, daß es eine Totfranke sei, mit der er rede, „der Sohn erster Ehe, der Erstgeborene meines Vaters lebt, und kein Statut unseres Hauses verbietet dem Sohn einer unadlichen Mutter das Erbrecht.“

„Das eben war es, weshalb Dein Großvater die Ehe seines Sohnes und die Geburt seines Entfels in das tiefste Schweigen hüllte, weshalb er mich, die ich darum wußte, schwören ließ, es nie zu verraten. Bis heute habe ich den Schwur gehalten, so schwer es mir oft geworden; Gott wird es mir verzeihen, wenn ich ihn jetzt verlese.“

(Fortsetzung folgt.)

jedes Volksvertreters, den entschiedensten Protest zu erheben. Die Interpellanten fordern die Regierung auf, mit den galizischen und Bukowinaer Truppen dem ungarischen Ministerpräsidenten keine Dienste zu erweisen. Abg. Dobernig und Genossen interpellieren gleichfalls wegen der Verwendung von Militär aus dem Bereiche des dritten Korps bei den ungarischen Reichstagswahlen.

### Queger „entrüstet“ sich.

Der Jesuitenhelfer Queger rafft sich sodann zu einer „Tat“ auf; er „entrüstet“ sich wieder einmal, um den Klerikalen zu beweisen, daß er in der letzten Zeit nicht schon wieder eine neue politische Häutung durchgemacht hat, sondern bisher noch immer der Mann der Klerikalen ist. Der einstige Liberale, spätere Demokrat usw. und jetzige klerikale Herr der Wiener „Bimpsen“, hielt eine Nummer des „Alldeutschen Tagblattes“ in Wien in der Hand und las daraus „entrüstet“ folgende Stelle vor, welche bekanntlich die Geschäftsentüstung der gesamten nach Abnehmern hungernden Wiener und sonstigen klerikalen Presse wachrief. In der Interpellation wird ausgeführt, daß ein Teil der öffentlichen Presse die katholische Religion und ihre Einrichtungen seit einiger Zeit mit Beschimpfungen überhäufte, ohne daß die Kirche dagegen jenen Schutz finde, den die Gesetze ihr gewähren. Das Ärgste in dieser Hinsicht habe das „Alldeutsche Tagblatt“ durch nachstehende Äußerung geleistet:

„Nicht Achtung, sondern gründlichste Verachtung empfinden wir vor der als Gott angebeteten Hostie. Alles, was Rom im Mittelalter und Neuzeit sonst noch an Dogmenwust geschaffen hat, ist ja eigentlich Kinderspiel gegenüber dieser Behauptung, daß jeder Weltpriester beliebig oft einen „gebakenen Herrgott“ hervorzubauern kann. Diese Lehre verachten wir.“

Queger schimpfte über dieses Zitat und über das Wiener „Alldeutsche Tagblatt“ in einem Tone, als ob es ihm mit seiner „Entrüstung“ Ernst wäre. In Wahrheit war dies bei ihm natürlich gar nicht der Fall — man kennt diesen Menschen ja zur Genüge. Alles ist ihm Mittel zum Zwecke — also auch seine diesmalige „Entrüstung“, die ebensowenig echt ist, wie seine früheren — Überzeugungen.

Um 11:40 Uhr vormittags wurde die Sitzung schon wieder geschlossen.

## Russische Menschenmächerei.

Die Details, die vom blutigen Sonntag von Petersburg jetzt bekannt werden, sind grauenhaft. Ein Berichterstatter schildert die ersten Szenen vor dem Winterpalais folgendermaßen:

Gegen drei Uhr bewegte sich die beim Alexandergarten versammelte Menge langsam vorwärts, als die Kavalleriegarde mit gezückten Säbeln auf sie zutritt und gleichzeitig zwei Kompagnien des Preobraschensky-Regiments vom Winterpalast vorrückten. Zwanzig Schritt vor der Menge wurde Halt gemacht, Ordre erteilt, daß sich die Menge auflösen müsse; gleich darauf ertönte ein Trompetensignal und zwei Salven wurden abgefeuert. Die Menschen fielen wie das Laub von den Bäumen, auch harmlose Spaziergänger und Kinder — kein Mensch hatte erwartet, daß eine solche Wendung der Dinge möglich wäre — in wenigen Sekunden war ein entsetzliches Blutbad angerichtet. Im ganzen Reiche gährt es, der Säbelhaut, die Flinte schießt, Bomben explodieren, Feuergeräusche schlagen zum Himmel auf. Die wichtigsten Nachrichten lauten:

Niedergebrannte Admiralitätswerke.

Die Admiralitätswerke in Sebastopol wurden durch Aufständische, durch Arbeiter und Kriegsschiffmatrosen niedergebrannt! Das Feuer brach am 23. d. um 7 Uhr früh an allen Ecken und Enden zugleich aus. Erst um Mittag gelang es, das Feuer einzudämmen, aber alles bis aufs Dock selbst war vernichtet!

Der Brand in Sebastopol, der die Admiralitätswerke eingäschert hat, ist einem revolutionären Ausbruch zuzuschreiben, an dem die Matrosen teilnahmen, unter denen nach erfolglosen Klagen über schlechte Verpflegung und Behandlung offene Insubordination entstand. Schon vorher war eine solche Stimmung unter den Matrosen, daß bei einer Gelegenheit, wo Matrosen nach Ostasien expediert wurden, sie den Admiral nach seiner Abschiedsrede mit allerlei Gegenständen bewarfen. Nun wollten die Marinebehörden die kleinen Häufer

um die Marinekasernen niederreißen, wo viele arme Verwandte der Matrosen leben. Da entstand die unerhörte

Matrosen- und Soldatenrevolte in Sebastopol. Aus Vorsicht wurden die Kasernen geschlossen gehalten. Es gab einen Aufruhr, und die Matrosen liefen vor die Quartiere der Offiziere mit den Rufen: „Nieder mit dem Admiral! Nieder mit dem Krieg! Nieder mit dem Absolutismus!“ Es gab heftige Zusammenstöße. Die Eisengitter um die Kasernen wurden umgerissen, und mit den Eisenstangen bewaffnet drangen die wütenden Matrosen in die Offizierswohnungen. Die Offiziere wurden mißhandelt, ihre Familien mußten fliehen.

Im Zentrum der Stadt wurden Kasernen und Offizierswohnungen in Brand gesteckt. Allenhalben ertönte der Ruf: „Die Revolution ist ausgebrochen!“ Im Hauptquartier des Marinestabes stießen die Matrosen auf den Widerstand von Infanteristen; diese waren unter Führung eines Unteroffiziers, als dieser aber seinen Bruder unter den Matrosen sah, weigerte er sich, schießen zu lassen. Er wurde sofort verhaftet, und man befahl den Soldaten, zu schießen. Sie schossen in die Luft, nicht ein einziger Matrose wurde verwundet. Man beorderte die meuternden Truppen in ihre Kasernen zurück, jetzt fingen aber auch diese an, zu revoltieren. Ein anderes Regiment wurde herausbeordert, aber auch dieses feuerte in die Luft. Dann wurde das Vielostocker Regiment herausbefohlen. Der Oberst erinnerte die Leute in einer Ansprache an ihren Eid. Umsonst. Die Soldaten erklärten, sie würden nicht auf die Matrosen feuern, die nur ihr gutes Recht forderten. „Wenn wir schießen sollen“, riefen sie, „so werden Offiziere unser Ziel sein!“ Der Oberst wagte dann nicht mehr, auf die Matrosen feuern zu lassen.

Blutiger Zusammenstoß bei Kolpino.

London, 25. Jänner.

Gestern hat es ein neues Blutbad gegeben, als die Streikenden sich von Kolpino nach Barskoje-Selo aufmachten. Sie trugen eine Abschrift der berühmten Petition mit der Absicht, sie dem Zaren in seinem Landstiz zu übergeben. Etwa zehn Kilometer von Kolpino stießen sie auf ein Truppendetachment. Die Streikenden, 20.000 bis 25.000 an der Zahl, waren unbewaffnet, und so hatte es ein Regiment Infanterie und eine halbe Batterie Artillerie leicht, ihr Vordringen zu verhindern. Man befahl den Arbeitern, sich zurückzuziehen, sie gingen jedoch weiter vor, bis sie hart vor die Gewehre gelangt waren. Dann ertönte Salve um Salve. Der Zug kam zum Stillstand. Als das Schießen fort dauerte, ergriffen die Massen endlich die Flucht. Den Weg der Fliehenden bedeckten Tote und Verwundete. Nach einiger Zeit begannen sich die Massen wieder zu sammeln. Infanterie verfolgte sie und trieb sie nach Kolpino hinein, umzingelte sie dort und soll nun neuerdings ein grauenvolles Blutbad angerichtet haben. Es gibt keine amtliche Verlustliste und die Gerüchte über die Zahl der Opfer sind ganz ungeheuerlich. Ein hoher Offizier, der Augenzeuge war, schildert die Tragödie, über die nur wenige Angaben durch den Kordon von Soldaten drangen, als ein richtiges Blutbad.

Kämpfe in Radom.

London, 25. Jänner.

In Radom in Russisch-Polen kam es zwischen streikenden Arbeitern und Truppen zu argen Zusammenstößen. Hier wurden drei Offiziere, viele Soldaten und fast 100 Arbeiter getötet, während zahlreiche Gebäude durch Dynamit zerstört wurden. Die Nachricht von dem Petersburger Blutbad traf Dienstag mittags in Radom ein und verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Unverzüglich veranstalteten die Arbeiter eine große Demonstration. Sie waren mit Eisenstangen und Revolvern bewaffnet, und viele hatten Sprengstoffe. Ihr Geschrei in den Straßen brachte wilde Erregung unter die Reservisten, die in den Kasernen eingesperrt waren. Mit Hilfe der Arbeiter brachen sie die Tore auf und schlossen sich der stürmisch erregten Volksmenge in den Straßen an. Mehrere Kompagnien Infanterie eilten der Gendarmerie und Polizei zu Hilfe. Die Arbeiter leisteten heftigen Widerstand. Ihr Führer zog den Revolver und schoß den Führer der ersten Kompagnie nieder. Ein zweiter Offizier fiel tödlich verwundet. Der Führer der Gendarmerie befahl seinen Leuten, auf den Arbeiterführer zu schießen; er fiel schwer ver-

wundet hin, und die Soldaten sprangen auf ihn, um ihn gänzlich abzufertigen. Ein verzweifelter Kampf entspann sich um den Verwundeten. Schließlich wurden die Arbeiter mit dem Bajonett vertrieben. Dann warfen sich die Gendarmen auf den Verwundeten und hieben ihn mit ihren Säbeln in Stücke. Die Menge, welche den Wehrlosen massakrieren sah, geriet in Raserei und nahm einen wilden Angriff gegen die Soldaten vor. Ein dritter Offizier fiel, und im folgenden Handgemenge wurden vierzig bis fünfzig Soldaten und die doppelte Zahl von Streikenden und Reservisten getötet. Später am Nachmittag nahmen die Streikenden, neu gestärkt, einen Angriff mit Dynamit gegen die öffentlichen Gebäude der Stadt vor. Viele derselben wurden angeblich vernichtet. Abends durchzog das Militär die Straßen und schob scharf, wo immer sich Leute sehen ließen. Es ist unmöglich, eine genaue Zahl von Toten und Verwundeten anzugeben.

Die Nachrichten aus Moskau, Kowna, Wilna, Odessa lauten höchst beunruhigend; überall kann es in den nächsten Stunden zu einem Blutbade kommen. Schon werden auch in Russisch-Polen Vorbereitungen für einen

**polnischen Aufstand**

getroffen. Der „Newyork Herald“ erfährt nämlich von einem polnischen Vertrauensmann in Philadelphia: Ein polnischer Aufstand mit dem Zentrum Warschau sei unausbleiblich. Die Polen verfügten über einen Revolutionsfond von drei Millionen Dollars und über zahlreiche bewaffnete Organisationen auch auf amerikanischem Boden, deren Mobilisierung bevorstehe. Angeblich hat Ignatius Wendt, der Schriftleiter eines polnisch-amerikanischen Blattes, die Richtigkeit dieser Meldung bestätigt.

**Erkrankung des Zarewitsch.**

London, 25. Jänner.

Der Petersburger „Expres“ Korrespondent hört aus Hofkreisen, daß der junge Zarewitsch schwer an Pneumonie erkrankt, in Zarstojes-Selo darniederliegt. Schon vorige Woche verursachte sein Zustand die schwersten Sorgen, und die Fahrt nach Zarstojes-Selo brachte schwere Komplikationen. Die Zarin hat von England zwei erfahrene Krankenpflegerinnen bestellt. Der Korrespondent hört von einem Arzte des kaiserlichen Hofstaates, daß der Zarewitsch ein schwächliches Kind sei und an einem konstitutionellen Gebrechen (Bruch) leide, welches die größte Pflege erforderlich mache.

Die Henker des Zaren haben viele Tausende Familienväter, viele wehrlose Frauen und Kinder abgeschlachtet, ohne daß das Herz des Zaren nur das geringste Mitleid gehabt hätte. Nun scheint der Todesengel auch nach seinem eigenen Kinde, dem einzigen direkten Thronerben des Zaren zu greifen. Abergläubische Gemüter können darin eine Vergeltung des Himmels erblicken.

**Tagesneuigkeiten.**

**Deutsche und tschechische Opferwilligkeit.** Die Neujahrsspende in den von den Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines und des Bundes der Deutschen in Böhmen zu Reichenberg aufgestellten Sammelbüchsen betrug 422 Kronen. Die Frauen- und Mädchenortsgruppe Prag des tschechischen Schulvereines spendete am Neujahrstage „als erste Spende“ für die Jubiläumssammlung 24.000 Kronen. Hier wirken offenbar tschechische Geldinstitute mit. Und die deutschen?

**Rührende Gattenliebe.** In dem ärmlichen Viertel Folie-Méricourt zu Paris, in der Rue Saint-Sebastien, wohnte seit langen Jahren ein 70jähriges Ehepaar Grégoire. Bis in ihr hohes Alter hinein waren die beiden Leute ineinander verliebt, wie in ihren Jugendjahren, und oftmals wiederholten sie ihren einstmalig geleisteten Eid, einander nicht zu überleben. Im März sollte das Paar die goldene Hochzeit feiern. In den ersten Tagen dieses Jahres erkrankte aber der Mann, und in der letzten Woche ist er gestorben. Verzweifelt hatte die alte Frau den Arzt angefleht, ihren Gatten zu retten, und als alles vorüber war, zögerte sie keinen Augenblick, ihren Schwur zu halten. Sie zündete in ihrem Schlafzimmer, neben dem Toten, zwei Holzkohlenherde an, verschloß alle Luftlöcher und erwartete geduldig den Tod. Er wollte aber nicht kommen, und als der Morgen graute, hatte die alte Frau den Mut, zwei Messer zu schleifen und sich das eine in die Herzgegend, das andere in die Kehle zu stoßen. Der Kohlengeruch lockte bald darauf

Nachbarn herbei, welche die nicht lebensgefährlich verletzte alte Dame in das Hospital brachten. Sie soll in einigen Tagen als geheilt entlassen werden, versichert jedoch unaufhörlich ihren Wärterinnen, daß sie ihren Vorsatz doch ausführen werde, sobald man sie freigebe. Sie will den toten Gatten nicht überleben.

**Dreifacher Raubmord.** Aus Belgrad wurde vorgestern gemeldet: In der vergangenen Nacht ermordeten in Palanka unbekannte Täter den reichen Kaufmann Matic, sowie dessen Frau und Diener.

**Ein modernes Kanaan.** Aus Neu-Pest wird der „Zeit“-geschrieben: Ein modernes Kanaan, in dem Milch und Honig fließt, ist gegenwärtig Ungarn — leider nur bis zur Abgeordnetenwahl. Wer es nicht glauben will, der soll die Speisekarte lesen, die auf dem Wahlbankett eines hauptstädtischen Kandidaten verteilt wurde und die folgendermaßen lautet: „Krebszuppe — Rheinlachs mit Remouladejus — Englischer Lungenbraten mit Spargel — Omelette Souffle — Steirischer Kapauner mit japanischem Salat und gemischtem Kompott — Parfait — Obst und Käse — Schwarzer Kaffee. Dazu: Somloer Riesling, Erlauer Rotwein, Menescher Ausbruch, Champagner. Preis 40 Kreuzer.“ Um teilnehmen zu können, muß man freilich Wähler im betreffenden Bezirk sein.

**Klassischer Feuerwehr-Bericht.** „Das Feuer entstand durch Fessinnigkeit des Josef Nagel, oder weil Kinder zum Viehfüttern verwendet wurden; es laufen verschiedene Gerüchte im Dorf herum. Der Feuerlärm erfolgte durch Läuten der Glocken und Signalisten vorchriftsgemäß. Der Feuerreiter verfehlte seinen Weg, denn die Landstraße war sehr benebelt. Der Besitzer des Brandobjektes konnte keine Lösungsversuche machen, weil er kein Wasser hatte und weil er nicht zu Hause war. Eine Feuerwehr kam bis auf eineinhalb Kilometer zur Brandstätte, dort wurde sie aber umgekehrt und nach Hause beordert. Der Brandplatz war durch zwei Laternen und einen Gendarmen beleuchtet. Die Lösungsarbeiten leitete der Vorstand, weil es beim Kommandanten selbst in der Oberstube brannte. Die Flammen schlugen um das ganze Dach herum. Als die Feuerwehr von N. erschien, neigte sich auch der ganze Gebäude stand mitten in den Flammen. Die Lösungsarbeiten wurden anfangs aus der Saube des beschädigten gespeist, später erhielten sie Wasser durch tragende Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hydrophor. Vom Nachbardach aus gab der Steiger Fröhlich mit kräftigem Strahl sein Wasser ab und alle Öffnungen der Nachbarn wurden mit Mist verstopft. Gerettet wurde eine Kommode und eine Kuh, welche gestohlen wurde. Die Dienstmagd rettete das nackte Leben im bloßen Hemd. Vieles Hindwies lief beständig dem Feuer zu, welches eingesperrt wurde. Ein Mann wurde durch Stichflammen am Ohr verletzt, welches über den Helm hinausragte. Der vorgeschriebene Brand hat gelehrt, daß das Spritzenhaus nicht so weit von der Brandstätte entfernt sein soll. Die meisten Pflichtfeuerwehren waren faul und entpuppten sich als Stänker. Der Erfolg der freiwilligen Feuerwehr war großartig und wird von allen bewunderungswürdigen Einwohnern geteilt.“

**Eigenberichte.**

**St. Egydi W.B., 25. Jänner.** (Ortsgruppenvertreter-Sitzung.) Sonntag, den 29. d. nachmittags 4 Uhr findet eine Sitzung von Vertretern der Südmarkortsgruppen: Marburg, Jahring, St. Egydi, Gamitz, Ehrenhausen, Leibnitz, Straß und Murek im Südmarkhofe zu St. Egydi statt. Die Herren Vertreter werden gebeten, sicher zu erscheinen.

**St. Egydi W.B., 25. Jänner.** (Südmarkkränzchen. — Schulvereinsortsgruppe.) Das am 22. d. im Südmarkhofe abgehaltene Kränzchen war wider Erwarten von auswärts schwach besucht, was wohl in der großen Kälte und den vielen Erkrankungen seine Ursache haben dürfte. Die erschienene feine Gesellschaft unterhielt sich indes bei den Klängen der Südbahnwerkstättenkapelle bis in die frühen Morgenstunden. Für Speisen und Getränke war wie immer bestens gesorgt. Der Verband deutscher Hochschüler Marburgs und Herr Bürgermeister Bucher von Straß entschuldigten sich unter Einsendung von Beiträgen. — Die Schulvereinsortsgruppe hält am nächsten

Sonntag, den 29. d. abends 6 Uhr im Südmarkhofe ihre Hauptversammlung ab, wozu alle Mitglieder freundlichst geladen werden.

**Windisch-Feistritz, 25. Jänner.** (Danf.) Über Veranlassung durch die Herren Johann Teger und Anton Dratsch wurde im Gasthause des Herrn Franz Wreg ein Gewerkränzchen abgehalten, dessen Reinertragnis in der Höhe von 45 Kronen zugunsten der armen Schulkinder gewidmet wurde. Der Ortschulrat spricht den betreffenden Herren für ihre Bemühungen hiemit den besten Dank aus. Der Obmann des Ortschulrates: Bersolatti.

**Nadersburg, 25. Jänner.** (Evangelische s.) Sonntag, den 29. d. nachmittags 4 Uhr wird im hiesigen evangelischen Bettsale ein jeder-mann zugänglicher evangelischer Gottesdienst abgehalten.

**Gilli, 25. Jänner.** (Spende.) Ein ungenannt sein wollender Herr hat für eine zu gründende deutsch-evangelische Schule in Gilli einen größeren Betrag gewidmet.

**Oberpulsgau, 25. Jänner.** (Schadenfeuer.) Am 21. d. um 10 Uhr vormittags brach bei den Bäckerei- und Gastwirtschaftsbesitzern Berghaus Feuer aus, welches das Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden bis auf die Mauern einäscherte. Dabei gingen sämtliche Fahrnisse, Holzvorrat, Kleider, Einrichtungsstücke, Mehl und Getreidevorrat und andere Lebensmittel zugrunde. Gerettet wurde nur durch die auf dem Brandplatz erschienene Feuerwehr von Unterpulsgau das Vieh, der Weinvorrat im Keller und die in der Backstube befindlichen Gegenstände. Die Eheleute Berghaus sind bei zwei Versicherungsgesellschaften mit Gebäuden und Fahrnissen auf 13.000 K. versichert; sie erleiden jedoch einen bedeutend höheren Schaden. Ein Stunde vor dem Ausbruche des Brandes hat der Kaminsfeger die Rauchfänge ausgebrannt und das Feuer kam auf dem Dachboden, auf welche Weise, das ist unbekannt, zum Ausbruche.

**Pettauer Nachrichten.**

**Vollversammlung des Pettauer Musealvereines.** Am 23. d. fand im Saale des „Deutschen Heimes“ die Jahresvollversammlung des Pettauer Musealvereines statt. Der Obmann Herr Dr. v. Blachki begrüßte zunächst die Anwesenden, erklärte die Versammlung für beschlußfähig und dankte sämtlichen Förderern des Vereines für die Unterstützungen. Der Zahlmeister Herr Schröfl erstattete einen umfassenden Kassebericht, aus dem sich ein guter Stand des Vereinsäckels ergab. Die Rechnungsprüfer Herren Kollenz und Felsner erkannten die Kassegebarung für richtig, worauf der Zahlmeister der Dank für die musterhafte Führung des Vereinsvermögens ausgesprochen wurde. Herr Felsner, dem die Ordnung der Objekte im Museum anvertraut war, berichtete über die Neuaufstellung im Waffensaale, über die Einreihung der im Vorjahre gemachten neuen Funde, sowie über Veränderungen im Bibliothekszimmer, in welchem die auf die Geschichte Pettaus bezugnehmenden Bücher, Karten und Pläne ihre Aufstellung erhalten werden. Von der Gemeinde wurden 100 Ausstellungsgegenstände der Pettauer Nationalgarde dem Vereine übergeben und gelangten im Waffensaale zur Aufstellung, ebenso verschiedene alte von der Bezirkshauptmannschaft erworbene. Die Versammlung dankt dem Berichterstatter für die Mühewaltung und beschließt, am Sonntag, den 29. d. nachmittags 2 Uhr eine Besichtigung des Museums vorzunehmen, wozu alle Vereinsmitglieder geladen werden. Auschuhmitglied Herr cand. jur. Skrabar erstattete den Bericht über die im Vorjahre vom Vereine unternommenen Ausgrabungen und sonstigen Erwerbungen. Eine größere Grabung wurde durch 4 Monate auf dem Acker der Frau Marie Leskosegg am Oberrann vorgenommen, welche eine große Menge interessanter Funde aus römischen Gebäuden zutage förderte. Eine weitere Grabung in der Dauer von 10 Tagen wurde in Unterhaidin bei dem Bauern Herrn Anton Vogrinz im März vorgenommen. Aufgedeckt wurden einige unzusammenhängende Mauerreste, gefunden wurden römische Münzen, Gefäßfragmente usw. Im Dezember v. J. wurde bei Herrn Johann Versic in Oberrann ein Altarstein mit Inschrift gefunden, welcher nebst einem zweiten, bereits früher gefundenen, jedoch schlechter erhaltenen ins Museum geführt wurde. Bei den Fundamentgrabungen der neuen Kaserne wurden auch sehr viele Funde, besonders an römischen Münzen (gegen 150, darunter auch

silberne und eine tabellos erhaltene goldene von Vespasian), sowie an sehr schönen Bronzen, Tongefäßen und Lampen gemacht. Aufgedeckt wurde bei der Fundamentgrabung des Offiziersgebäudes ein gewaltiges Steinmassiv von 7 m Länge und 7 m Breite bei einer Tiefe von 2 m, welches jedenfalls als Fundament einem römischen Befestigungswerke diente, das die römische Brücke, die in der Nähe der hiesigen sogenannten Dominikanerkaserne mündete, von der nordwestlichen Seite schützte. Die hier gemachten Funde gelangten in das gräflich Herberstein'sche Privatmuseum zu Ober-Pettau und wird mit gültiger Erlaubnis des Schloßherrn nach durchgeführter Ordnung dem Publikum die Besichtigung derselben gestattet. Eine Goldmünze von Honorius wurde durch den Verein vom Herrn Malermeister Haas erworben, welcher versprach, die weiteren von ihm in seinem Garten hinter der „Neuen Welt“ gefundenen Goldmünzen ebenfalls an den Verein abzugeben. Weiters berichtet Herr Skrabar über Aufdeckungen von Römerstraßen bei der Villa Hackl in der Weitschach und im Nebgarten des Herrn Bürgermeisters Drnig am Marienhof. Herr Drnig überläßt für das Jahr 1906 seine Ackergründe am Oberrann (Parz-Meierhof) zur archäologischen Durchforschung. Auf dem Stadtfriedhofe wurde eine seltene griechische silberne Tetradrachme gefunden, welche sich im Kodellajchen Privatmuseum in Graz befindet. Schließlich bedauert der Berichterstatter, daß ein schwerer griechischer Goldgürtel, der bei Pettau gefunden wurde, auf unerklärliche Weise aus Pettau verschleppt wurde. Die Fundberichte wurden an die k. k. Zentralkommission in Wien eingeschickt, wo selbe in umfassender Weise vom Herrn cand. iur. Skrabar veröffentlicht werden. Die Versammlung dankt Herrn Skrabar für seine Ausführungen. Nachdem noch einige Punkte unter „Allfälliges“ erledigt wurden, dankte der Vorsitzende für die Beteiligung und schloß die Versammlung.

**Eine interessante Verhandlung und Beurteilung** fand gestern beim hiesigen Strafgerichte statt. Der „Slovenski Narod“ brachte kürzlich einen von ungeheuerlichen Angriffen auf den Bürgermeister Herrn Drnig strotzenden Aufsatz, den die „Marburger Zeitung“ zur Kenntnis weiterer Kreise brachte. Der Artikelschreiber des genannten windischen Hezorganes griff in unglücklich roher Weise Herrn Bürgermeister Drnig an und beschuldigte ihn, bei den letzten Bezirksvertretungswahlen (deren Ausgang den Pervaken noch immer schwer im Magen liegt) — „geschwindelt“ zu haben. Herr Drnig, welcher gegen das genannte Laibacher windische Hezorgan die Ehrenbeleidigungsklage eingebracht hat, forschte letzter Tage nach dem Urheber der Beschuldigungen. Er stellte, da im genannten Aufsätze auch eine Südbahnstimme erwähnt wurde, den deutschen (!) Inspektor der Südbahn, Eblen von Schmucl, diesbezüglich zur Rede und siehe da, Schmucl rief Herrn Drnig die Worte zu: „Ja, du hast gefälscht, die Wahllegitimation war gefälscht, es ist gefälscht worden.“ Bürgermeister Drnig klagte seinen lebenswürdigen Dutzfreund wegen Ehrenbeleidigung. Die gestern durchgeführte Verhandlung dauerte nahezu fünf Stunden. Herr Schmucl hatte sich zum Verteidiger den — slovenischen Advokaten und Landtagsabg. Dr. Furtela auserkoren. Die Verhandlung förderte höchst interessante Dinge zu Tage. Es wurde sonnenklar nachgewiesen, daß Bürgermeister Drnig mit den Wahllegitimationen gar nichts zu tun hatte und daß überhaupt keine einzige Wahllegitimation von deutscher Seite gefälscht wurde. Schmucl wurde zu 200 K. Geldstrafe, im Nichteinbringungsfall zu vier Tagen Arrest verurteilt. Über den genauen Verlauf der Verhandlung berichten wir später.

**Todesfall.** Am 25. d. M. verschied nach kurzem schweren Leiden die Hausbesitzerin Frau Anna Krayer im 81. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet morgen, den 27. d. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus nach dem städt. Friedhofe statt. Die Seelenmesse wird Samstag, den 28. d. um 10 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.

**Stadttheater.** In Vorbereitung sind: „Der Verschwendter“, „Der arme Jonathan“, „Fechterbrüder“ und die sensationelle Lustspiel-Neuheit „Maria Theresia“. Neu angekauft wurde die Operette von Heinrich Reinhardt „Der Generalkonjul“. Die reservierten Karten für Samstag, den 28. d. („Traumulus“) wollen bis Samstag mittag behoben werden, da selbe nach dieser Frist anderweitig abzugeben werden.

## Von der Donau zur Adria.

(Fortsetzung.)

Wie geringfügig ist der Ausschlagung Trieste, trotz Suezkanal, gegenüber den deutschen Seestädten und nun soll es auch noch die Schädigung durch die Donau—Oder- und Donau—Elbe-Kanäle ertragen. Dieselben werden zur Schwächung Trieste wesentlich beitragen, nachdem alle namhaften Industriezentren der Länder nördlich der Alpen die billigen Wasserfrachttarife nach Hamburg, dem Rhein und Stettin erhalten. Der Wert der Tauernbahn wird für Trieste dadurch mindestens paralytisiert. Selbst der technisch-kommerzielle Bericht über die Tauernbahn hebt hervor, daß deren Bau eine Abwehr gegen die dem kommerziellen Bestande und der zukünftigen Entwicklung Trieste drohende Gefahr bilden soll. Bahntarifrische Maßnahmen können nicht mehr helfen, wo man mit den Tarifen schon an der äußersten Grenze id est den Selbstkosten angelangt ist. Wenn die Tauernbahn auch das Attraktionsgebiet nach Süddeutschland erweitert, muß man auch damit rechnen, daß Deutschland alles aufbieten wird, den deutschen Verkehr den deutschen Seestädten zu wahren. Die Tauernbahn wird für Trieste die nötigen Massengüter nicht liefern. Daraus erhellt, welche Bedeutung für Trieste ein Verkehrsweg für Massengüter, wie sie der Kanal bietet, haben wird. Wasserstraßen übernehmen im allgemeinen jene Massenartikel, welche Bahnen zu den niedersten Tarifen, häufig zu den Selbstkosten fördern. Sie entlasten daher die Bahnen von ertraglosen Frachtgütern, bringen noch Güter in Verkehr, welche sonst liegen bleiben müssen, sie heben also den Güterverkehr in unberechenbarer Weise. Die Erfahrungen in Deutschland beweisen, daß die Bahnen durch die Kanäle sehr gewinnen und die durchzogenen Gegenden großen industriellen und gewerblichen und überhaupt wirtschaftlichen Ausschlagung nehmen.

Es ist ja nicht mit Sicherheit festzustellen, welche Transportmengen dem Donau-Adria-Kanale zufallen werden. Aber selbst die äußerst niedere genommene Ziffer von 1 Million Tonnen und die Verzinsung des Kapitals mit 4 Prozent gerechnet (die Tauernbahn wird nur zirka 1 3/4 Proz. geben) ergibt für dieses Quantum gegenüber der Südbahnfracht eine Verbilligung von zirka 11 Mill. Kronen. Die Südbahn vereinnahmt durchschnittlich 4.29 S. pro Tonnenkilometer, wobei das Aktienkapital unverzinst bleibt. Es entspricht dies einer Durchschnittsfracht für Trieste—Wien von 25-27 K. Die Kanalfracht würde bei einem Verkehr von 2 Millionen Tonnen 14.76 K. betragen. Für die Berechnung der Kanalfracht wurden die Erfahrungen der deutschen Kanalfracht zugrunde gelegt — für die Schiffsisenbahn hat eine wohlüberlegte Kalkulation gedient.

Unter Benützung der Berechnungen, welche Dr. Schlesinger in seiner Broschüre über die wirtschaftliche Bedeutung des Donau—Moldaukanales mit großer Gewissenhaftigkeit angestrebt hat, ergeben sich für Frachterparnisse aus dem Anschlusse des Donau—Adrikanales

für die Strecke Wien—Triest		
Kanalfracht	10-92 h	Ersparnis
Bahnweg: Kaffee	28 "	17-08 h
Reis	18 "	7-08 "
Felle	24 "	14-08 "
Mehl	18 "	7-08 "

für die Strecke Prag—Triest		
Kanalfracht: Prag—Korneuburg	3-45 h	
Korneuburg—Südbanal	1-50 "	
Wien—Triest	10-92 "	
dagegen Bahnfracht	15-87 h	

für die Strecke Wien—Triest		
für Kaffee	37-60 h	Ersparnis 21-73 h
Palmöl	28-70 "	12-33 "
Reis	21-80 "	5-93 "
Baumwolle	27-30 "	11-43 "
Schafwolle	23-20 "	7-33 "
Zucker	21-00 "	5-27 "
Papier	23-20 "	7-33 "
Eisen	23-20 "	7-33 "

für die Strecke Auffig—Triest		
Kanalfracht	16-48 h	Ersparnis
Bahnfracht, Kaffee	42-80 h	26-32 h
Baumwolle	22-20 "	5-82 "

für die Strecke Pilsen—Triest		
Kanalfracht	21-40 h	Ersparnis
Bahnfracht, Bier	30-20 "	8-90 h

Die Sprache dieser Ziffern bedarf keines Kommentars. (Schluß folgt.)

## Marburger Nachrichten.

**Bermählung.** Gestern fand hier die Vermählung des Frl. Franzl Jentl mit Herrn Dr. L. M. Müdl, Sohnes des Gemeinderates Müdl in Marburg statt. Herr Dr. L. Müdl hat sein Heim in Wien.

**Südmärkkränzchen.** Für das am 1. Feber in den unteren Kasinoräumen stattfindende völkische Tanzfest gibt sich erfreulicherweise ein reges Interesse kund, so daß wohl mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß dem schönen und edlen Zwecke, dem das Erträgnis dieses Kränzchens dienen soll — der deutschen Studentenküche — wieder ein kleines Sümmlchen zugeführt werden dürfte. Da noch immer Ansuchen wegen Zuwendung von Einladungskarten kommen, so sei hiemit mitgeteilt, daß alle jene Gesinnungsgenossen, welche aus Versehen keine Einladung zum Kränzchen erhielten, aber an demselben teilnehmen möchten, ersucht werden, ihre Adressen dem Obmann des Festausschusses, Herrn Dr. Ralf Valentin, bekannt zu geben.

**Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Man schreibt uns: Gestern fand im Gasthose „zur Traube“ eine Besprechung der Mitglieder des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“ statt, bei welcher der Redner in scharfer Weise über das Vorgehen der „Alpenländischen“ sprach und Protest gegen die in der Montags-Versammlung gemachten persönlichen Angriffe derselben erhob. Die von der k. k. Statthalterei gestern eingelangten, bestätigten Satzungen wurden zur Vorlesung gebracht. Demnach ist die Ortsgruppe Marburg des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“ bereits rechtskräftig. Die öffentliche Gründungsverammlung findet Anfang Februar statt. Die Begeisterung, welche jedes einzelne Mitglied für unsere edle Sache erfüllt, bietet uns die Gewißheit, daß sich die Ortsgruppe Marburg des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“ zu einer geachteten Körperschaft heranzubilden wird.

**Vom Theater.** Wie bereits mitgeteilt wurde, findet heute der Benefizabend der 1. jugendlichen Operettensängerin Ella Motti statt. Zur Aufführung gelangt die beliebte Operette „Fatiniça“ von Franz von Suppé, mit der Benefiziantin in der Partie des Wladimir. Der pflichtgetreuen Sängerin ist wohl ein ausverkauftes Haus zu wünschen. Samstag, den 28. d. gelangt auf unserer Bühne eines der interessantesten Werke zur Aufführung, welches die Weltliteratur enthält. Es ist dies Maxim Gorki's „Nachtasyl“. Jetzt, wo die Blicke der ganzen Welt auf das schwer gepöhrte Jarenreich gerichtet sind, wird es gewiß umso mehr interessieren, die Gründe kennen zu lernen, weshalb das gewaltige Reich jetzt in seinen Grundfesten erschüttert wird. „Nachtasyl“ ist nicht nur das Werk eines begnadeten Dichters, sondern auch das Werk eines Sehers und ist ein Wirklichkeitsbild sondergleichen. Maxim Gorki gehört mit zu den allerersten Häuptern der Partei, welche selbst mit ihrem Blute eine Befreiung ihres geknechteten, im tiefsten Elend schmachtenden Volkes herbeiführen wollen. Die Aufführung des Werkes, welches in Wien, Berlin, Graz usw. mit sensationellem Erfolge gegeben wurde, kann unserer Bühne getrost als Großtat angerechnet werden und es wird sich gewiß zeigen, daß Marburg genug Publikum besitzt, um an einem Ehrentage des Theaters dasselbe auch zu füllen und sind wir jedenfalls unserer Pflicht nachgekommen, indem wir unsere Kunstfreunde auf die tiefe Bedeutung dieses Werkes aufmerksam gemacht haben. Sonntag, den 29. d. nachmittags 3 Uhr wird bei ermäßigten Preisen Nachhmers reizende Operette „Der arme Jonathan“ mit Laura Bernauer als Molly gegeben. Abends halb 8 Uhr gelangt Anzengruber's Meisterwerk „Das vierte Gebot“ zur Aufführung. Die Rolle des Martin Schalanter spielt Direktor Karl Richter und wird er sich in dieser Aufgabe dem Publikum von einer ganz neuen künstlerischen Seite zeigen. Die Großmutter spielt Frau Direktor Gusti Richter und es wird gewiß interessieren, die Genannten als Großmutter und Enkel zusammen am Werke zu sehen. In allen übrigen Rollen sind die ersten Kräfte unseres Ensembles beschäftigt.

**Familienabend des Philharmonischen Vereines.** Am Sonntag fand im Kasino-Konzertsaale der erste Familienabend dieses Vereines statt, der sich eines guten Besuches und eines schönen Erfolges erfreute. Die Fräulein Faul und Fistrawe sangen reizende Zweigelänge; der stattliche

Damenchor trug unter Leitung des Herrn Wilhelm Köhler zwei wirkungsvolle Vollengeänge mit Klavierbegleitung vor; Herr Hans Sädel brachte auf der Geige in höchst anerkannter Weise zwei Konzerte, darunter die große Romanze von J. Svendsen, zur schönen Geltung; Herr A. Waibacher sang zum Danke der Zuhörer Lieder, dann boten Herr Wilhelm Köhler und Herr Viktor Macd humoristische Vorträge, welche die Zuhörer zu stürmischem Beifalle hinrißen und Herrn Macd veranlaßten, mit vielen Zugaben zu danken. Die Herren Wilhelm Köhler und Hans Sädel erfreuten die Anwesenden auch mit mehreren geschmackvoll vorgetragenen Klavierstücken. Ein flottes Tänzerchen folgte nach Abwicklung der musikalischen Darbietungen. Alles in allem, es war ein recht gelungener Familienabend.

**Gasselfahren und Rodeln.** Vom deutsch-völkischen Turnverein „Jahn“ wird uns geschrieben: Für das Gasselfahren mit Rodeln zum Südmarchhof nach St. Egidii zeigt sich bereits lebhaftes Interesse. Wenn nur der Wettergott keinen Strich durch die Rechnung macht, uns vielmehr einen tüchtigen Schneefall schicken würde, so wird unser Vergnügen am Sonntag sicherlich ein großes sein. Genaueres wird noch die Samstagnummer der „Marb. Zeitg.“ bringen.

**Schulvereins-Kränzchen in Zellnitz.** Zugunsten der in Zellnitz a. d. Drau zu errichtenden deutschen Schule veranstalten, wie die „Marburger Zeitung“ bereits mitteilte, die vereinigten Ortsgruppen Maria-Rast und Zellnitz des Deutschen Schulvereins am nächsten Sonntag, den 29. d. ein Kränzchen, zu welchem auch die beiden hiesigen Südmarch-Ortsgruppen eine sehr freundliche Einladung erhalten haben. Die geehrten Mitglieder dieser beiden Ortsgruppen werden ersucht, sich an dieser, aller Voraussicht nach besonders fröhlichen Unterhaltung recht zahlreich zu beteiligen.

**Auszeichnung landwirtschaftl. Dienstboten.** Im heurigen Jahre kommen seitens der hiesigen Filiale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark wieder einige Auszeichnungen an solche landwirtschaftliche Dienstboten zur Vergebung, welche durch eine längere Reihe von Jahren auf einer und derselben Besitzung oder bei einem und demselben Dienstgeber gedient und sich dabei durch Treue, Wohlverhalten und Fleiß ausgezeichnet haben. Die Gesuche mögen von den betreffenden Dienstgebern mit einer Bestätigung des Gemeindevorstehers, in dessen Amtsbezirk der Besitz liegt, ehestens an den Ausschuss der landwirtschaftlichen Filiale in Marburg gerichtet werden. Die Auszeichnungen bestehen in Geldpreisen.

**Evangelische Gemeinde in Windisch-Feistritz.** Am nächsten Sonntag, den 29. d. M., abends 6 Uhr, findet in Windisch-Feistritz im Saale des deutschen Kindergartens ein evangelischer Gottesdienst statt.

**Aus der evangelischen Gemeinde.** Im Jahre 1904 wurden in der evangelischen Gemeinde Marburg geboren 44 (im Vorjahre 48), 31 aus evangelischen und 12 aus gemischten Ehen, 43 ehelich und 1 unehelich, totgeboren 2. Getraut wurden 29 Paare (im Vorjahre 8), 27 evangelische und 2 gemischte Paare. Verkündet wurden 40 Paare (im Vorjahre 11), 34 evangelische und 6 gemischte Paare. Gestorben sind 16 Personen (23 im Vorjahre), 8 männlichen und 8 weiblichen Geschlechtes, darunter 2 Totgeburt. Konfirmiert wurden 9 Kinder (7 im Vorjahre), 4 aus evangelischen und 5 aus gemischten Ehen. Zur evangelischen Kirche übergetreten sind 173 Personen (im Vorjahre 48). Aus der evangelischen Kirche ausgetreten sind 15 Personen (im Vorjahre 7). Die Seelenzahl der Gemeinde Marburg beträgt heute ohne die sechs Predigtstationen Leibnitz, Mahrenberg, Mureck, Bettau, Radkersburg und Windisch-Feistritz 660 Seelen (im Vorjahre 450). Der ganze Pfarrsprengel zählt gegen 1400 Seelen (1018 im Vorjahre).

**Landwirtschaftlicher Vortrag in Leitersberg.** Am nächsten Sonntage, dem 29. d. M., veranstaltet die hiesige Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark um 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Gemeindevorstandes Loppitsch eine Wanderversammlung, bei welcher Herr Direktor Zweifler einen Vortrag über die Bekämpfung der Peronospora halten wird. Die traurigen Erfahrungen, welche im Vorjahre die Besitzer durch das ungemein heftige Auftreten dieses Weinrebeschädigers gemacht haben und welche vielfach auf unrichtige Bekämpfung desselben zurückgeführt werden konnten, lassen erwarten, daß diese Versammlung recht gut besucht werden wird. Es sind dazu nicht nur die Weingartenbesitzer selbst

freundlich eingeladen, sondern sie werden auch ersucht, ihre Meier, Schaffer und Winzer darauf aufmerksam zu machen und zum Besuche dieser belehrenden Versammlung anzueifern. Nach dem Vortrage findet eine kleine Besprechung landwirtschaftlicher Angelegenheiten statt.

**Marburger Radfahrerabend.** Letzten Samstag fand im Kasino ein gemeinsamer Abend aller Marburger Radfahrervereine unter dem Vorsitz des Herrn Neger statt. Herr Neger begrüßte u. a. das aus Graz erscheinende Vorstandsmitglied des Gauess, Herrn Glöckner und den Vizebürgermeister und Landtagsabgeordneten Herrn Pfrimer, dem er zugleich für das dem letzten großen Radfahrertage in Marburg gezeigte Entgegenkommen dankte. Herr Reisp, Obmann des Vereines „Edelweiß“, richtete ebenfalls Begrüßungsworte an das Vorstandsmitglied, worauf Herr Glöckner in warmen Worten der Stadtgemeinde, dem Bürgermeister und dem Vizebürgermeister für das dem Hauptgautag entgegengebrachte Wohlwollen dankte. Redner pries den deutschen Charakter der Stadt Marburg und überreichte Herrn Neger für seine Verdienste um den Hauptgautag ein Ehrengeschenk. Ehrendiplome erhielten aus dem gleichen Anlasse der Marburger Radfahrklub, die Radfahrklubs „Edelweiß“, „Wanderlust“ und die Turnerriege. Herr Pfrimer dankte dann für die Begrüßung und widmete dem Radfahrwesen einige herzliche Worte, von der Erwägung ausgehend, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnt. Das Radfahren stärkt den Körper und darum ist es auch im Interesse der Nation zu begrüßen. Die „Musikfunde“ der Lehrer und Postbeamten brachte durch ihre vortrefflichen Vorträge, die stürmischen Beifall fanden, die beste Stimmung unter die Anwesenden, desgleichen ein aus den Herren Zimmermann, Piffmann, Handl und Trattnig bestehendes Quartett. Herr Prelog bot seine gelungenen Schnellzeichnungen dar. Im weiteren Verlaufe des Abends sprach noch Herr Dr. Drosel namens der Turnerriege seinen Dank für die Ehrung aus.

**Hausbälle.** Die Einladungen für Hausbälle flattern bereits, nachdem sie die Druckerei verlassen haben, wie Flocken von Haus zu Haus. Den letzten Einladungen entnehmen wir wieder die Veranstaltung zweier Hausbälle. Der beliebte Gasthofbesitzer Herr Tschernovscheg veranstaltet am 7. Februar einen Hausball. Musik von der Kapelle des Inf.-Reg. Graf v. Rhenhüller Nr. 7. Der Gasthof „zur Südbahn“ dürfte an diesem Abende die zahlreichen Freunde des Herrn Tschernovscheg kaum fassen. — Nächsten Sonntag, den 29. Jänner, veranstaltet der Gastwirt Herr Inkret in seinem Gasthause zur „Stadt Graz“ (Rathausplatz) ebenfalls einen Hausball und auch Herr Inkret rechnet auf starken Besuch.

**Zur Masernepidemie in Marburg** wird uns aus Abnehmerkreisen u. zw. von fachmännischer Seite geschrieben: Die letzte Rundmachung des Stadtrates in Angelegenheit der Masern wird von vielen bezüglich ihrer Zweckmäßigkeit angezweifelt werden. Stellen wir uns die Folgen einer konsequenten Durchführung der angeordneten Maßregeln vor (die glücklicherweise unmöglich ist): Ein Familienvater, der mehrere Söhne in der Mittelschule hat, die die Masern schon längst durchgemacht haben, sieht sich nun der Gefahr gegenüber, dieselben monatelange von der Schule fernhalten zu müssen, wenn in dem von ihm bewohnten Hause bei anderen Parteien zeitweise Masernfälle vorkommen. Die Kinder aus den großen Häusern der Raabstraße, der Magdalenvorstadt oder aus den Personalkäusern der Südbahn, welche von vielen kleinen Parteien bewohnt werden, müßten, da in diesen Häusern voraussichtlich immer zeitweise ein Masernfall vorkommen wird, das ganze Schuljahr der Schule fernbleiben, und wenn es der Sanitätsbehörde gelingt, die Masernepidemie durch strenge Kontumaz auf zwei oder drei Jahre hinauszuziehen, könnten diese Kinder auch jahrelang ohne Unterricht bleiben. Man könnte solch strenge Maßregeln noch hinnehmen, wenn damit etwas ausgerichtet würde; aber die strengsten Kontumaz- und sonstigen Maßregeln ziehen die Epidemie nur in die Länge, so daß zum Schlusse der Epidemie die Zahl der Fälle genau dieselbe ist, als wenn die Epidemie sich rasch abgewickelt hat. Da von einer Unterdrückung einer Masernepidemie durch irgendwelche Maßregeln keine Rede sein kann, so ist das Ausperren der Kinder eines ganzen Hauses wegen eines Masernfalles als unzuverlässig zu bezeichnen, da es die Epidemie

nicht mit Erfolg eindämmt, außerdem aber das Publikum zur Verheimlichung der Krankheiten verleitet.

**Gemeindevahl in Markt Tüffer.** Bei der Wahl in den Gemeindevorstand der Marktgemeinde Tüffer wurden gewählt die Herren: Adolf Weber als Gemeindevorsteher, Dr. Adolf Travlag, Dr. Ernst Schwab, Josef Drolz und Andreas Elsbacher als Gemeinderäte.

**Selbstmord.** Aus Rann wird gemeldet: Anton Valentichak, 35 Jahre alt, Gastwirt aus Detmannsdorf, Gemeinde St. Peter bei Königsberg, hat sich am 20. d. aus Verzweiflung über ein unheilbares Leiden entleibt.

**Ein verunglückter alter Knecht.** Am 16. d. wurde der 62 Jahre alte Knecht Anton Kloba in Dreikönig neben dem Wohnhause seiner Dienstgeberin in ohnmächtigem Zustande liegend gefunden. Kloba wollte auf den Dachboden der Holzhitte gehen, stürzte jedoch von der Leiter, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog, denen er noch am gleichen Tage erlag.

**Ein Kind verbrannt.** Vor einigen Tagen führte die 7 Jahre alte Marie Schweiger, Tochter des Auszüglers Ignaz Schweiger in Zmollnig in Gesellschaft des ebenfalls 7 Jahre alten Anwohnerskindes Jakob Jodl eine Ziege auf die Weide u. zw. in einen beiläufig 15 Minuten vom elterlichen Hause entfernten Wald. Um sich zu erwärmen, machten die beiden Kinder ein Feuer. Als das Mädchen Holz auf das Feuer legte, kam es mit seinem Köckchen den Flammen zu nahe, so daß der Rock Feuer fing und auch die übrigen Kleidungsstücke sich rasch entzündeten. Der Knabe Jodl lief eiligst nach Hause, um Hilfe zu holen. Als diese kam, waren dem unglücklichen Kinde bereits sämtliche Kleider vom Leibe herabgebrannt, so daß es nackt und mit schrecklichen Brandwunden am Boden lag. Im bewußtlosen Zustande wurde das arme Kind von seinem Vater nach Hause getragen, wo es noch am selben Tage den erlittenen Brandwunden erlag.

**Asphaltierungen.** Die seit über 25 Jahren in Graz bestehende, bestrenommierte Firma F. Hanschmann, Baumaterialien-Spezialgeschäft, Zementwaren- und Gipsdielen-Fabrik, deren Erzeugnisse weit über die Grenzen Steiermarks als vorzüglich anerkannt sind, hat nunmehr die Vertretung der Osterreichischen Asphalt-Aktiengesellschaft, deren Sitz in Wien ist, übernommen, nachdem die genannte Firma vorher die englische Neuchatel Asphalt-Company durch über zwanzig Jahre vertrat. Die Osterreichische Asphalt-Aktiengesellschaft, eine der hervorragendsten heimatischen Asphaltfirmen, hat in bedeutenden Städten Osterreichs, wie in Innsbruck, Bozen, Meran, Laibach, Karlsbad, Teplitz-Schönau, Troppau etc., Asphaltierungen von Straßen, Trottoiren und diversen anderen Baulichkeiten ausgeführt, worüber von den betreffenden Stadtgemeinden die besten Atteste vorliegen. Es wäre demnach jetzt, da hier in Marburg die Absicht besteht, einer heimatischen Firma die städtischen Arbeiten zu übertragen, die Gelegenheit geboten, die von der Firma F. Hanschmann vertretene Osterreichische Asphalt-Aktiengesellschaft mit in Berücksichtigung zu ziehen.

#### Verstorbene in Marburg.

18. Jänner. Ules Franz, Schneiderskind, 4 Jahre, Kärntnerstraße. Zehrfeber. — Kurzmann Erich, Friseurkind, 20 Monate, Frauengasse, latarrh. Lungenentzündung. — Lednig Franz, Bindergehilfe, 56 Jahre, Urbangasse, Lungentuberkulose. — Starke Andreas, Maurer, 69 Jahre, Mellingerstraße, Bronchitis.
19. Jänner. Krebs Viktor, Wagnarerskind, 13 Monate, Engerthgasse. Bronchitis. — Gleinzer Marie, Bedienerin, 64 Jahre, Frauengasse, Lungenentzündung.
20. Jänner. Kwiern Hermine, Schneiderskind, 10 Monate, Johngasse, Lungenentzündung.

**Ein billiges Hausmittel.** Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 2 K. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlanget man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Verlangen Sie Gratisprobenblätter der

**Hausfrauen-Zeitung.**

ÄLTESTES FRAUENBLATT  
für Haushalt, Mode und Unterhaltung.  
Adm.: Wien, I. Wipplingerstrasse 13.

# Einladung

zu der **Sonntag, den 29. Jänner l. J. um 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Alois Loppitsch in Leitersberg** stattfindenden

## Wanderversammlung

der **Filiale Marburg der k. k. steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft.**

Tagesordnung: Vortrag über Bekämpfung der Peronospora, gehalten vom Herrn Direktor Franz Zweifler.

Marburg, am 15. Jänner 1905.

**Ottav Gizinger, Schriftführer. Binder, Vorstand.**

## Konkurs-Ausschreibung.

An der **k. k. Männerstrafanstalt in Marburg** werden mehrere **Aushilfsaufseher** mit einer täglichen Löhnung von 2 Kr. 20 Heller, einer täglichen Brodportion von 840 Gramm, der kasernenmäßigen Unterkunft für die eigene Person und der Montur nach Vorschrift, aufgenommen.

Bewerber müssen unter 30 Jahre alt, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sein und haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit Sittenzeugnis und einem bezirksärztlichen Zeugnisse belegten Gesuche bis 10. Februar 1905 bei der k. k. Strafanstalts-Direktion in Marburg einzubringen.

Im Schreibfache bewanderte Personen, Schneider, Buchbinder, Kesselwärter und Ökonomen haben den Vorzug.  
Marburg, am 24. Jänner 1905.

## Echte Debrecziner Würste

**Vaprikasped, geräucherte Fleischware** etc. liefert zu billigsten Tagespreisen

## Debreczeni Lajos, Selcher

**Selchwaren-Großhandlung in Debreczin.**

Vertreter gesucht.

## Ein Phonograph | Lehrjunge

ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfr. W. d. Bl. 237 | wird aufgenommen. Anfrage in W. d. Bl. 235

### Marburger Marktbericht.

Vom 14. Jänner bis 21. Jänner 1905.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	K	h	K		K	h	K
<b>Fleischwaren.</b>				<b>Wachholderbeeren</b>	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	1 12	1 60	Kren	"	40	50
Kalbsteif	"	1 36	1 60	Suppengrünes	"	32	36
Schaffsteif	"	80	1 20	Kraut saueres	"	22	26
Schweinsteif	"	1 30	1 60	Rüben saure	"	20	24
" geräuchert	"	1 70	1 80	Kraut	100 Kopf	—	—
" Fisch	"	1 20	1 60	Getreide.			
Schinken frisch	"	1 02	1 08	Weizen	100 Kilo	19 40	20 20
Schulter	"	90	94	Korn	"	15 80	16 60
Viktualien.				Gerste	"	15 60	16 40
Kaiserkrugmehl	"	34	36	Hafer	"	15 40	16 20
Mundmehl	"	32	34	Kukuruk	"	16 20	17 40
Semmelmehl	"	30	32	Gerste	"	16 60	17 40
Schwarzpohlmehl	"	26	28	Haide	"	15 60	16 40
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Erbsen	"	20	26
Türkenmehl	"	25	26	Erbsen	"	20	26
Haidebrot	"	40	44	Getreide.			
Haidebrot	"	32	34	Indian	Std.	3 20	4 40
Gerstebrot	"	24	26	Gans	"	3	4
Gerstebrot	"	24	26	Enten	Paar	2 80	3 80
Weizengries	"	38	42	Wachhühner	"	1 20	1 60
Türkenries	"	27	30	Brathühner	"	1 40	2 40
Gerste gerollt	"	40	56	Kapaune	Std.	2 50	3 50
Reis	"	32	60	Obst.			
Erbsen	"	26	64	Apfel	Kilo	—	—
Linsen	"	40	48	Birnen	"	—	—
Erbsen	"	22	28	Müße	"	—	—
Erdäpfel	"	7	8	Diverse.			
Knoblauch	"	24	28	Holz hart geschw.	Met	6 40	6 80
Knoblauch	"	56	60	" ungeschw.	"	7	7 40
Eier	1 Std.	36	70	" weich geschw.	"	4 80	5 20
Käse steirischer	Kilo	2	2 80	" ungeschw.	"	5 80	6 25
Butter	"	18	20	Holzbohle hart	Std.	1 36	1 40
Milch frische	Liter	09	10	weiche	"	1 24	1 30
Milch abgerahmt	"	40	56	Steinkohle	100 Kilo	2	2 20
Rahm süß	"	40	68	Seife	Kilo	40	60
Rahm saurer	"	56	24	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Salz	Kilo	2	2 40	Stearin	"	1 60	1 68
Rindschmalz	"	1 50	1 54	Styria	"	1 48	1 60
Schweinschmalz	"	1 46	1 50	Hou	100 Kilo	5 20	5 60
Speck gehackt	"	1 12	1 28	Stroh Lager	"	5 40	—
" frisch	"	1 50	1 54	Futter	"	4	4 40
" geräuchert	"	1 28	1 36	Streu	"	3 80	4 20
Kernfette	"	50	60	Bier	Liter	32	40
Zweischken	"	84	88	Wein	"	64	1 64
Zucker	"	50	88	Brantwein	"	72	1 60
Rümmel	"	1	1 20				

## Eine Villa

bei Marburg, mit gutgehender Gemischtwarenhandlung ist wegen anderem Ankauf zu verkaufen. Wo, sagt W. d. Bl.

## Hygienische Spuck-Näpfe,

nach Vorschrift erzeugt, sind jeden Samstag am Domplatz bei Herrn **Georg Raiba**, Hafnermeister aus Oberpulsgau zu haben.

Am 3. Februar findet ein großer

## Viehmarkt

in **Unterpulsgau** nächst Pragerhof statt. 281  
Kauflustige werden eingeladen.

## Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

## Kaiser's Pfeffermünzcaramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 20 und 40 Heller bei **Roman Pachner & Söhne** Nachf. in Marburg und U. Pinter in Windisch-Feistritz. 3487

## Wegen Ueberfiedlung

sind bis 28. d. Möbel und Bilder zu verkaufen. Zu besichtigen **Freihausgasse 14**, 1. Stock rechts. 269

## Witwer

mit 2 Kinder von 8 und 10 Jahren, gutem Handelsgeschäft, Barvermögen und Realität am Lande, wünscht Fräulein oder Witwe ohne Kinder v. 30—45 Jahren mit einigen Tausend Gulden Vermögen zu heiraten. Zuschriften unter **M. G. 50** postlagernd Bozen. 240

## veredelte Reben

Mehrere Tausend Stück an Riparia port., Wälschriesling u. Muskateller gelb sind abzugeben bei **Georg Rebermag**, Ledergerberei- und Realitätenbesitzer in Dragowitsch, Post Jurschitzen bei Peltau. Preis per 100 St. Wälschriesling I. Klasse 18 K, II. Klasse 10 K, Muskateller per 100 Stück I. Klasse 20 K. — Ferner sind 8 Startin Wein vom Jahre 1904 von prämi. Musterweingarten, meistens von besserer Sorten abzugeben, Zuckergehalt 18 Grad, per Liter 25 Kreuzer. 253

## Glaskästen,

Stellagen und Budel billig zu verkaufen. **Burggasse 2, W. Partl.** 275

## Gründlichen Bither- u. Streichbither-Unterricht

erteilt nach bester, leichtfaßlicher Methode

**Kathi Bratusiewicz**, Bürgerstraße 7, Tür 3.

## Laubsäge



**Warenhaus gold. Pelikan**  
VII. Siebensterng. 24.  
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

## Vollständ. Einrichtung

für ein Friseurgeschäft zu verkaufen bei **Emerich Baizer**, Marburg. 243

## Schöne Wohnung

abgeschlossen, 2 Zimmer, Vorzimmer samt Zugehör sogleich zu vermieten. **Mellingerstraße 41, 1. Stod.**

## Sie speisen

gut und billig in der **Alten Bierquelle**

Marburg, Postgasse 7. Achtungsvoll

**Matthias Kögl**, Restaurant.

## Papier-

## Schneidmaschine,

Radysystem von Krause 50 Zentm. Schnittlänge, gut erhalten, verkauft billig

**M. Blaher, Marburg** Herrngasse 3. 280

## Zu verkaufen

kleiner eiserner Ofen, größere **Hängelampe**. Adresse in der W. d. Bl. 283

## An alle Frauen u. Mädchen!

Alle Länder durchzieht es der elektrische

## Funke

als der Erfinder der Grolsch'schen **Heublumenseife** für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn Grolsch's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen u. Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradzu augenscheinlicher Wirkung einen fadenlosen, reinen und samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigen Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. Das Haar, mit Grolsch's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. Die Zähne täglich mit Grolsch's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiß wie Elfenbein. Grolsch's Heublumenseife kostet 30 Kr. Bessere Drogeriehandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Bestellen Sie aber ausdrücklich Grolsch's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. — In Marburg käuflich bei **W. König**, Apoth. Mariahilf; **Wag Wolfram** u. **Karl Wolf**, Drogerie; in den Handlungen: **H. Andraschik**, **Rom. Pachner's Nachf.**, **Alleg. Mydlitz**, **G. Tscheppe**, **Ferd. Janitschek**.

**Sie müssen**  
Ihre Frau! schätzen.  
Sorgenfrei  
familienglücklich garantieren das wichtige, illust. Buch über zuviel Kinderlegen. Mit über tausend Lantischreiben diskret gegen 90 S. für Briefmarken von **Frau J. Kaupa**, Berlin, S. W. 210, Lindenstraße 50.

# WEIN.

Wer einen guten echten Wein wünscht wende sich an die

## Kellerei-Genossenschaft in Kronmetz [Südtirol.]

Einige Weinbauern haben sich heuer vereinigt, um mit ihrem eigenen Produkte eine Kellerei zu gründen; deswegen können die P. P. Käufer einen wirklich echten Wein bekommen.

Tischweine rot und weiß, starker Teroldigo und Negrara-Wein. Preise von 28 Kronen aufwärts bis 45 Kronen per Hektoliter **Fässer werden geliehen.**

Fahrkarten und Frachtcheine nach **Amerika**

königl. Belgische Postdampfer der

## „Red Star Linie“

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oester. Regierung. Auskunft erteilt bereitwilligst

**„Red Star Linie“** in Wien, IV. Wiedner Gürtel 20  
**Julius Popper**, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder **J. N. Resman**, Bahnhofgasse 41, Laibach.

### Wiener Friseurin

tüchtig in Manicure, der Hand- und Nagelpflege empfiehlt sich in und außer dem Hause. 3169

**Grete Schaffer**

Marburg, Werkstättenstraße 4.

### Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwanen-Apothete, Frankfurt a. M. 657

### Wohnung

südliche Lage, Zimmer, Küche u. Gartenanteil; dortselbst ein Pferdegestall mit 2 Ständen sogl. zu vermieten. Reiferstraße 23.

### Nur bis 30. Jänner 1905

dauert der Ausverkauf von Küchengeräth in Email und Weißblech zu herabgesetzten Preisen. Auch partiensweise für Wiederverkäufer. 4056

Hochachtungsvoll

**Dr. Bartl**, Burggasse 2.

Schönes gassenseitiges

### möbliert. Zimmer

mit oder ohne Verpflegung sofort zu vermieten. Bürgerstraße 7, Tür 10. 4021

### Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

### Steingut-

### Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel** in Rumburg in Böhmen. 3654

### Zuverkaufen

in Marburg ein Haus mit 2 Zimmer und Küche, gewölbter Stall für 4 Pferde, 1 großer od. 2 kleine Bauplätze. Preis 3600 fl. Sparkassa darauf 2300 fl., das übrige muß ausbezahlt werden. Näh. Auskunft aus Gefl. bei Vinz. Kub, Herrengasse 40, 3. Stock. 4082

### K 390.000

Gesamt-Haupttreffer in

11 jährlichen Ziehungen 11 nächste schon am

1. Februar 1905

1 Ital. Notes Kreuz-Los,  
1 Dombau-(Basilica)-Los,  
1 Serb. Staats-(Tabak)-Los,  
1 Sösziv-(Gutes Herz)-Los.

Alle 4 Lose zusammen Kassapreis Kr. 100.- oder in 30 Monatsraten à Kr. 4.-

Jedes Los wird gezogen. Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Bezahlung der ersten Rate.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei.

Wechselstube 249

**Otto Spitz**, Wien

Stadt, Schottenring 26.

### Keller

groß, Mitte der Stadt, sofort zu vermieten. Anfrage Herrengasse 2, 1. Stock bei Frau Delago. 66

### Turmuhren-

Fabrik von Rich. Liebing, beeideter Sachverständ. und Schätzmeister des k. k. Handelsgerichtes Wien und des k. k. städt. deleg. Bezirksgerichtes Wien, 13. Bez. Wien, 13/10, Speisfingerstraße 66, erzeugt ausschließlich nur Turmuhren für Kirchen, Schlösser, Rathhäuser, Kasernen, Schulen, Fabriken etc. in neuester, bester Konstruktion und solider Ausführung, sowie jedw. welche Reparatur von Turmuhren. Kirchen, Gemeinden liefere ich auf Teilzahlungen. Kostenvoranschläge kostenlos. 4083

Gut eingeführtes, ärarisches

### Pferd

welches noch 3 Jahre zu dienen hat, wird an Besitzer abgegeben. Anfrage **Alex. Palfinger** in Leitersberg. 257

Eine 4095

### Wohnung

3 Zimmer samt allem Zugehör schöne Aussicht, zu vermieten. Tegetthofstraße 44. Anfrage bei der Hausmeisterin.

Bücher- u. Bilder-Agenten, Kolporteurs etc. können durch den Verkauf künstlerisch ausgeführter Ansichtspostkarten großen Nebenverdienst erzielen. Anfragen an Warenhaus Robert, Budapest, Hauptpostfach Nr. 77. 204

### Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer, Küche und Zugehör. Anfrage Schmidplatz 5, parterre. 96

### Kleines Gewölbe

sogleich zu vermieten. Josefsgasse 3. 3996

### Beredelte Neben

die besten Wein- u. Tafelsorten. Rebschule **Dr. Karl Zautsch**, Rößwein, Post Rößsch. 124

Zweizimmerige

### Wohnungen

sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. Johann Spes, Windenauerstraße 26. 3897



### Kantschnkstempel

Vorbild-Modelle, Siegelstöße, etc. billigst bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

Billige, einzimmerige

### Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschet**. 1695

Unmöbliertes 4024

### Zimmer

separat, licht, sonnseitig, ist zu vermieten. Anfrage: Goethestraße 24, parterre rechts.

Frische 200

### Bruch-Eier

7 Stück 20 kr., bei

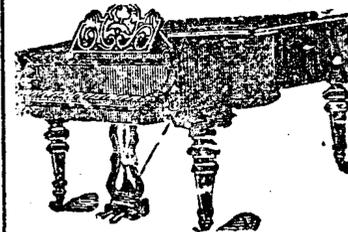
**A. Himmler**, Marburg, Blumengasse Nr. 18.

### Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Klavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsetz, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

### Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Schöne billige

### Bauplätze

zu verkaufen. — Anzufragen Mozartstraße 72. 3819

### Neugeb. Haus

hochhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen, Gemischtwarenhandlung, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsertrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Venau-gasse 25, Magdal.-Vorstadt. 193

### Gisfeller

zu vermieten. Josefsgasse 3. 898

### Wohnung

1 großes Zimmer, kleines Vorzimmer, Küche etc., sonn- u. gassenseitig, 1. Stock, Mitte der Stadt, zu beziehen. Anfrage Berw d. Bl. 4011

### Wohnungen,

eine mit 2 Zimmer, Küche u. Zugehör, 2 Stock gassenseitig, vom 1. April ab und eine Wohnung im Hofgebäude, 1. Stock, mit 3 Zimmer, Küche und Zugehör zu vermieten. Theatergasse 16. 199

Elegant möbliertes 218

### ZIMMER

für zwei Herren zu vermieten. Domplatz 14, 2. Stock rechts.

### Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, mit oder ohne Verpflegung sofort zu vermieten. Bürgerstraße 7, 3. Stock rechts.

### Zu vermieten

ab 1. Juli 1905 im neuen Hause, Ecke Hauptplatz-Domgasse 5 hohe lichte Geschäftslokale sowie 8 schöne Wohnungen zu 4 und 5 Zimmer. Anfragen sind zu richten an Ludwig Franz u. Söhne.

### Gewölbe

Herrngasse 27 sofort zu vermieten. Anfrage Hauptplatz 14.

**LA COQUETTE**  
TRIPLE SEC

FINE CHAMPAGNE  
AUX FRUITS FRAIS!

LIQUEUR AUS  
ECHTEM COGNAC  
UND FRISCHEN FRÜCHTEN  
VORNEHMSTE  
AUSSTATTUNG  
ZIERDE FÜR  
TAFEL UND KREDENZ  
ENTHÄLT INGREDENZEN  
VON NERVENBERUHIGENDER  
WIRKUNG.....

Zu haben bei **Franz Tschutschek**, Herrengasse 5

### Original Pilsner Bier

(Kölschbier)

aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen in vollkommen abgelagertem Zustande und nur von der **Holzpippe** im Ausschank

### Schneider's Restauration

Freihausgasse 11, Marburg. 3785

### Reiner Blütenhonig

soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit.

1 Kilo kostet 2 K bei

**MAX WOLFRAM**, Marburg.

**Cailler**  
Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade.

Depot Confiserie Joh. Pellkan.

### Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 39.

empfehlen zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Betonwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettlacherplatten, Gypsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen Betonarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

### Kundmachung.

Nach Art. XV des Gesetzes vom 23. Juli 1871, Nr. 16 R.-G.-Bl. ex 1872 unterliegen die zum messen und wägen im öffentlichen Verkehre dienenden Maße und Gewichte der periodischen Nachprüfung und in der hohen Ministerial-Verordnung vom 28. März 1881, Nr. 30 R.-G.-Bl. sind für diese folgende Termine festgesetzt: a) für alle Längenmaße, Hohlmaße für trockene Gegenstände, metallene Flüssigkeitsmaße und Transportgefäße für Milch, Weinfässer, dann Brennholzmaße, vor Ablauf von je drei Jahren; b) für alle Gewichte und Wagen, hölzerne Flüssigkeitsmaße, Milchgefäße mit Maßstab und Maischbottiche vor Ablauf von je zwei Jahren, und gemäß der Ministerial-Verordnung vom 1. April 1894, Nr. 67 R.-G.-Bl., c) für alle Biertransportfässer vor Ablauf von je zwei Jahren.

Der Lauf der festgestellten Fristen beginnt bezüglich der sub a und b benannten Gegenstände mit 1. Jänner desjenigen Jahres, welches dem durch die aichämtliche Beglaubigung ausgewiesenen Jahre der ersten Nachprüfung, beziehungsweise letzten Nachprüfung des betreffenden Gegenstandes folgt. Bezüglich der unter c erwähnten Fässer ist die Frist nach der aichämtlichen Beglaubigung ersichtlichen Monatszahl zu berechnen.

Es werden nun sämtliche Gewerbetreibende in Marburg daran erinnert, ihre im öffentlichen Verkehre stehenden Maß- und Wagemittel, soweit es nicht schon geschehen ist, zur gesetzlichen Nachprüfung zu bringen, widrigens gegen solche Parteien, bei welchen gelegentlich der demnächst beginnenden Revisionen Maße, Wagen und Gewichte mit verjährtem Nachstempel angetroffen werden sollten, strafweise vorgegangen werden müßte.

Stadtrat Marburg, am 18. Jänner 1905.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

### Gründer, Gründer-Teilnehmer und Teilnehmer

des **Marburger Theater- und Kasino-Vereines** werden hiemit zu der **am 30. Jänner 1905 um 8 Uhr abds. im Kasino, 1. Stock stattfindenden**

### Hauptversammlung

eingeladen.

#### Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung.
2. Entgegennahme des Jahresberichtes 1904.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Bestimmung der Jahresbeiträge der Mitglieder.
5. Neuwahl von einem Mitgliede in den Verwaltungsrats-Ausschuß.
6. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1905.
7. Anträge der Mitglieder.

**Julius Pfriemer**  
Vorstand.

**Dr. Ralf Valentin**  
Schriftführer.

Im Falle bei der Versammlung um die festgesetzte Stunde nicht die erforderliche Zahl stimmberechtigter Gründer, Gründer-Teilnehmer und Teilnehmer erscheinen sollte, findet die zweite Hauptversammlung am 30. Jänner um 8 1/2 Uhr abends statt, bei welcher jede Zahl der erschienenen Gründer, Gründer-Teilnehmer und Teilnehmer beschlußfähig ist.

### Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Die diesjährige **ordentliche Hauptversammlung** der freiwilligen Feuerwehr in Marburg findet Samstag, den 28. Jänner 1905 abends 8 Uhr im Kasino statt.

#### Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten ordentlichen Hauptversammlung.
2. Bericht des Wehrausschusses über seine Tätigkeit.
3. Bericht des Säckelwärters.
4. Bericht der Rechnungsrevisoren und Neuwahl derselben.
5. Freie Anträge.

Hierzu ergeht an alle Ehren-, ausübende und unterstützende Mitglieder, sowie Freunde der Feuerwehr die höflichste Einladung.  
Gut Heil!

255

Das Kommando.

### Altes Klavier

billig zu verkaufen. Tegetthoffstraße 64, 1. Stock. 285

### Ehering

goldener, am Domplatz gefunden. Abzuholen Unter-Rothweinerstraße 9. 284

### Eisernes Bett

samt Einfaß zu verkaufen. Tegetthoffstraße 13. 290

**Technicum Mittweida**  
- Sachsen -  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
Vorunterricht frei.

Tiefgebeugt von dem entseßlichen Schicksale, geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten unvergeßlichen Tochter, resp. Schwester, des wohlgeborenen Fräuleins

## Hilda Zwenfl

welche in Arco am 22. d. M. 1/26 Uhr früh nach langem schweren Leiden im hoffnungsvollen Alter von 20 Jahren von Gott dem Allmächtigen in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der viel zu früh Dahingegangenen wird nach Marburg überführt, daselbst Samstag, den 28. d. M. um 4 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des Stadtfriedhofes feierlich eingesegnet und sodann im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Montag, den 30. d. M. um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen.

Marburg, am 23. Jänner 1905.

**Johann Zwenfl**  
als Bruder.

**Johann Zwenfl**  
I. u. I. Militärverpflegsbeamter I. Klasse  
als Vater.

**Sedda Zwenfl**  
als Schwester.

**Marie Zwenfl**  
als Mutter.

## Auf mehrfaches Verlangen

wird der

282

## Hausball (Tschernovschek) am 7. Februar

abgehalten.

### Musik des k. u. k. Infanterie-Regiments Graf von Khevenhüller Nr. 7.

Für Nichttänzer spielt ein Quintett der Schmied-Kapelle.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 1 K. 20 G.

Um zahlreichen Besuch bittet der Gastgeber **Vinzenz Tschernovschek**.  
Gene B. E. Herrschaften, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben, werden ersucht, ohne dieselbe zu erscheinen.

## F. Hanschmann

Hauptgeschäft und Fabrik: **ROSENSTEINGASSE 20**      Detailgeschäft u. Stadt-Vertrieb: **SCHLÖGELGASSE 6**

Fabrik verbunden mit dem Südbahnhofe durch eigenes Industriegeleise

Zementwaren- und Gipsdielen-Fabrik, Baumaterialien-Spezial-Geschäft führt von nun an die Vertretung der

## Österreichischen Asphalt-Aktiengesellschaft in Wien

und empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Asphaltierungen, sowohl in Guß-Asphalt (**Asphalte coulé**), als auch Stampf-Asphalt (**Asphalte comprimé**), aus Sizilianer Natur-Asphalt, Marke „**Magusa**“ in Sizilien, Pflasterung der Straßen, Trottoirs, Lagerräume, Höfe, Einfahrten, Keller, Terrassen, Balkons, Veranden, Fabriklokalitäten etc. etc., Abdeckungen von Gewölben (nach dem System Leiß-Zuffer), Isolierungen von Fundamenten etc., Wandasphaltierungen zur Trockenlegung feuchter Mauern, Legung von Eichenriemenböden in Asphalt.  
Telephon Nr. 257.      Telephon Nr. 599.

**Bette böhmische Bettfedern**  
1/2 Kg neue, graue, geschliffene Gänsefedern 50, bessere 60 fr.; 1/2 Kg. weiße, geschliffene 90 fr., 1 fl. 25 fr., feine 1 fl. 60 fr., hochfeine fl. 2.—. Bei Abnahme von 5 Kilo franko. 2674

**Fertige Betten**  
komplett gefüllt, in gutem roten, blauen od. weißen Angin, je eine Tuchent: 1'0/116 Zm groß, mit neuen flaumigen Entenfedern 5 fl., feinen 6 fl., mit grauen Daunen 8 fl.; je ein Kopfkissen: 80/58 Zm. groß, 1 fl. 40 fr. und 2 fl. liefert gegen Nachnahme von 10 fl. aufwärts franko. Umtausch gestattet.  
**Hermann Bloch, Deschenitz 53. Böhmen.** 2674

**Rapid Radiergummi**, ist der beste der Neuzeit entfernt mit Leichtigkeit Blei, Tinte, Tusch, Kohle.  
Zu haben in allen Papierhandlungen.

Gut gebautes, sehr zinsersparliches **HAUS** mit 2 großen Kellern und einem Geschäftslokal an großem Verkehrs-punkt, nächst dem Karlsruhbahnhofe, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzstr. Bantalarigasse 4. 291

**Wohnung** mit 2 Zimmer, Küche s. Zugehör im 1. Stock ab 1. Jänner zu vermieten. Tegetthoffstraße 44 bei der Hausmeisterin. 3172